

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 96 (2018)
Heft: 4

Artikel: Die Warzigsporige Mäandertrüffel : Choiromyces magnusii : manchmal mit Choiromyces maeandriformis verwechselt? = une espèce parfois confondue avec Choiromyces maeandriformis?
Autor: Clémençon, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Warzigsporige Mäandertrüffel

Choiromyces magnusii – manchmal mit *Choiromyces maeandriformis* verwechselt?

HEINZ CLÉMENÇON

Am 16. Juni 2018 spazierten meine Frau und ich entlang eines schmalen Pfades durch einen Laubmischwald nördlich von Lausanne. Da fiel mein Blick auf zwei zwischen den toten Blättern auf dunkler Erde liegende, an Kieselsteine erinnernde, unregelmässige Knollen (Abb. 1). Mir kam das Vorkommen von Kieselsteinen in dieser von Kalk dominierten Gegend doch etwas komisch vor, und so las ich die beiden Knollen auf, in der Hoffnung, etwas mykologisch Interessantes gefunden zu haben.

Zu Hause angekommen, schnitt ich die grössere Knolle auf und erkannte zu meiner grossen Freude, dass es sich um eine weisse Trüffel handelte (Abb. 2). Ich dachte an *Choiromyces maeandriformis* (auch *meandriformis* geschrieben), die einzige von Moser in dieser Gattung aufgeführte Art (Kleine Kryptogamenflora Band IIa, Ascomyceten; Fischer Verlag, Stuttgart 1963). Also mal die Sporen ansehen! Dann ging es mir, wie es meinem Freund Peter Buser ergangen war: «Anstelle von stumpf-stacheligen Sporen sah ich nur warzig-ornamentierte Sporen» (SZP 2/2011). Deshalb vermutete ich, dass ich wie damals Peter Buser die Warzigsporige Mäandertrüffel *Choiromyces magnusii* vor mir hatte. Da ich (fast)

keine Literatur zu Trüffeln habe, bat ich meinen Freund und erfahrenen Hypogäenkenner Hans Fluri um Hilfe. Er schickte mir Beschreibungen des *Choiromyces magnusii*, die meine Vermutung bestätigten. Weiteres Suchen im Internet erhärtete dann diese Bestimmung. Nach der Literatur zu beurteilen, ist das Auftreten dieses Pilzes im Frühling oder frühen Sommer charakteristisch, so wie es auch Peter Buser meldete.

Das sicherste und bequemste Unterscheidungsmerkmal liefern die reifen Sporen. Bei *Ch. magnusii* sind sie dicht und fein warzig, bei *Ch. maeandriformis* hingegen mit auffallend langen, zylindrischen bis fingerförmigen Stäbchen abstehend besetzt. Allerdings müssen die Fruchtkörper reif sein. Meine Funde waren am 16. Juni noch unreif, die Ascosporen zeigten nur runde, kleine, noch glatte Sporenanlagen. Ich liess die Pilze bis zum 20. Juni liegen, einen Teil im Kühlenschrank, einen Teil bei Raumtemperatur. Dann sah ich mehrere fast reife, aber

noch kleine Sporen mit dicht stehenden, kleinen Warzen (Abb. 3). Also, so dachte ich, ist mein Pilz *Choiromyces magnusii*.

Aber dann kamen mir Zweifel. Was wenn die Warzen in Wirklichkeit nur das Anfangsstadium der langen, stäbchenförmigen Ornamente des *Choiromyces maeandriformis* sind? Man weiss ja, dass die Sporenreifung Tage dauert. Vielleicht hatte ich nicht lange genug gewartet. Meine Zweifel wurden verstärkt durch die von Eduard Fischer (1897) veröffentlichte Zeichnung eines Ascus, in dessen Innern sowohl reife, als auch halbreife Sporen liegen (Abb. 4a, die unterste Spore). Um meine Zweifel zu beheben, mass ich an veröffentlichten elektronenoptischen Abbildungen von Sporen (Moreno & al. 2012) die Abstände der Stäbchen auf den Sporen des *Choiromyces maeandriformis* und die Abstände zwischen den Wärzchen des *Choiromyces magnusii* und verglich diese Messungen mit den Abständen der Wärzchen meines Fundes:

	Mittlerer Abstand	Grenzwerte
<i>Ch. maeandriformis</i> (N=24)	2,84 µm	2,0 – 3,7 µm
<i>Ch. magnusii</i> (N=25)	1,56 µm	1,0 – 2,1 µm
Mein Fund (N=29)	1,19 µm	0,8 – 1,6 µm

Abb. 1 Die beiden «Kieselsteine» entpuppten sich als Fruchtkörper einer weissen Trüffel, *Choiromyces magnusii*. Aufnahme am Standort.

Fig. 1 Les deux «cailloux» se sont révélés être des fructifications d'une truffe blanche, *Choiromyces magnusii*. Photo de la station.



Photos HEINZ CLÉMENÇON

Bedenkt man, dass «meine» Sporen nur etwa $\frac{3}{4}$ der Endgrösse erreicht hatten (geschätzt nach den Angaben der Sporendimensionen in der Literatur), so nähern sich meine Messungen stark denen des *Choiromyces magnusii* an ($1,19 \times 4/3 = 1,57$), vorausgesetzt, die Anzahl der Wärzchen bleibt etwa konstant. Die grosse Ähnlichkeit des gemessenen (1,56 µm) und des geschätzten (1,57 µm) Wertes ist natürlich ein statistischer Zufall, aber trotzdem bedeutend. Der Unterschied zum Wert des *Ch. maeandriformis* (2,84 µm) ist statistisch gesichert und die Überlappung der Grenzwerte bedeutungslos. Somit denke ich, dass mein Fund tatsächlich zu *Choiromyces magnusii* zu stellen ist.

Daten zu meinem Fund

Zwei Fruchtkörper, oberirdisch; Bois des Gésiaux, Le Mont-sur-Lausanne, 539880/156300, 760 m.ü.M., Laubmischwald mit eingestreuten jungen Tannen. *Fagus*, *Acer*, *Corylus*, *Castanea*, *Abies*. leg. H. Clémenton 16.6.2018, aufbewahrt im Musée Botanique Cantonal Lausanne (LAU), Nr. HC 18/6.

Choiromyces oder *Terfezia*?

In der Datenbank Species Fungorum wird diese Art unter dem Namen *Terfezia magnusii* geführt. Der an der Universität Bern tätig gewesene Professor für Mykologie Eduard Fischer hatte in Rabenhorsts Kryptogamenflora (1897) die beiden Gattungen schlüsselmässig so auseinander gehalten:

- a. Ascusführende Geflechtspartien mäandrische Bänder darstellend, Asci palissadenartig angeordnet: *Choiromyces* (vgl. Abb. 4b).
- b. Ascusführende Geflechtspartien un-

regelmässig rundlich bis polyédrisch, Asci regellos angeordnet: *Terfezia*. Auch Trappe & Castellano (Keys to the Genera of Truffles, Oregon State University 2007) unterscheiden die beiden Gattungen immer noch nach dem gleichen Kriterium:

- a. Asci in an even to disorderly hymenial palisade (sometimes also embedded in tissue): *Choiromyces*
- b. Asci never in a distinct hymenial palisade, instead mostly randomly embedded in glebal tissue: *Terfezia*

Am getrockneten Material können bei meinem Fund mit der Lupe die mäandrischen Bänder deutlich erkannt werden (Abb. 5), was den Pilz zu *Choiromyces* verweist. Übrigens: Die taxonomische Stellung dieses Pilzes in der Gattung *Choiromyces* wurde von Moreno, Alvarado & Manjón (2012) molekulartaxonomisch anhand von DNA-Sequenzanalysen bestätigt. Also keine *Terfezia*, trotz Species Fungorum.

Verwechslung mit *Choiromyces maeandriformis*?

In der Datenbank Swiss Fungi der Eidg. Forschungsanstalt WSL wird von *Choiromyces magnusii* nur gerade 1 Fund (meiner) angeführt, von *Choiromyces maeandriformis* (= *C. venosus*), dagegen deren 48. Ist es möglich, dass sich unter diesen Funden die eine oder andere Aufsammlung von *C. magnusii* versteckt? Peter Busers Fund und meine Aufsammlung lassen es vermuten.

Wie oben bereits geschrieben, führt Moser in der Gattung *Choiromyces* nur gerade *Ch. maeandriformis* auf, wie dies auch Dennis (British Ascomycetes, Cramer Vaduz 1981), Dähncke (1200 Pilze, AT Verlag Aarau 1993) und Ricken

(Vademecum, Quelle und Meyer Leipzig 1920) tun. Dies könnte dazu geführt haben, dass alle *Choiromyces*-Funde als *Ch. maeandriformis* bestimmt wurden. So meinte auch Gross (1977): «Die Bestimmung der Mäandertrüffel ist in Mitteleuropa völlig unkritisch; in Südeuropa muss man sich eventuell noch die Sporen ansehen.» Peter Buser war aufmerksamer.

Geschichtliches

Schon im 19. Jahrhundert wurde den Trüffeln grosse Aufmerksamkeit zuteil, und man kam rasch zur Einsicht, dass nicht alle Trüffeln zur Gattung *Tuber* gehören. So schlug der italienische Arzt und Mykologe Carlo Vittadini im Jahr 1831 die Gattung *Choiromyces* vor, was etwa mit «Schweinepilz» übersetzt werden kann. Im Jahr 1845 schufen die Gebrüder Tu-lasne innerhalb der Gattung *Choiromyces* die Sektion *Terfezia*, die dann von den gleichen Brüdern anno 1851 zur selbständigen Gattung *Terfezia* erhoben wurde. Dieser Name beruht vielleicht auf dem Wort «tirfas», womit die Berber eine in der nordafrikanischen Wüste vorkommende, weisse Trüffel bezeichnen. Verwandt ist wohl das arabische «terfez», das die gleiche Trüffel bezeichnet (Yves Bresson: Dictionnaire étymologique des noms scientifiques de champignons. Ouvrage édité par Association mycologique d'Aix-en-Provence 1996). Als dann der italienische Mykologe Oreste Mattiolo in den 1880er-Jahren von Herrn Peppino Perra eine weisse Trüffel aus Sardinien zugesandt bekam, erkannte er diese als eine noch unbeschriebene Art und nannte sie *Terfezia magnusii*, veröffentlicht im Jahr 1887. Die Zuordnung der weissen Trüffel aus Sardinien zur Gattung *Terfezia* gefiel dem Mykologen J. Paoletti nicht,

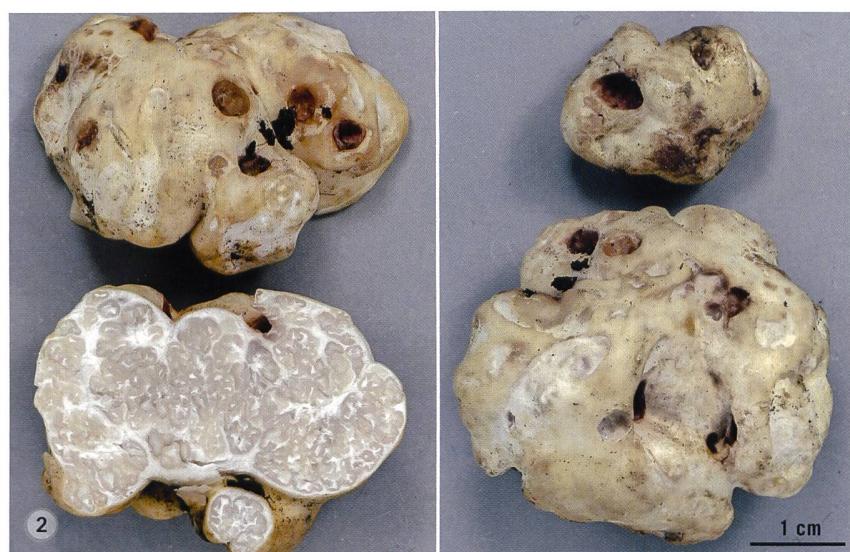


Abb. 2 *Choiromyces magnusii*. Das Innere zeigt die dunkleren, Asci und Sporen führenden Massen, umgeben von hellem, steriles Geflecht. Höhlen fehlen.

Fig. 2 *Choiromyces magnusii*. L'intérieur présente la masse plus sombre des asques et des spores, entourée par un réseau plus clair, stérile. Les cavités sont manquantes.

der diesen Pilz bereits 1889 zu *Choeromyces* stellte, als «*Choeromyces magnusii* Mattir». Nach den heutigen Nomenklaturregeln heisst der Pilz *Choeromyces magnusii* (Mattirolo 1887) Paoletti 1889 (gelegentlich findet man auch das (falsche) Autorenzitat «Mattir.) Saccardo», da Paoletti seinen Beitrag in dem von Saccardo

herausgegebenen *Sylloge fungorum* veröffentlichte). *Choeromyces magnusii* kann etwa mit «(Der) Schweinepilz des (Herrn) Magnus» übersetzt werden.

Eigentlich hatte der deutsche Mykologe Paul Wilhelm Magnus (Abb. 6) nicht viel mit diesem Pilz zu tun; er hatte ihn weder beschrieben, noch dem Herrn

Mattirolo geschickt. Vermutlich wollte Letzterer einfach seinen Zeitgenossen ehren; aber vielleicht fehlt mir da eine Information. Neutraler und für Herrn Magnus weniger kompromittierend ist der Name «Warzigsporige Mäandertrüffel».

Literatur siehe französischer Text

Choeromyces magnusii

Une espèce parfois confondue avec *Choeromyces maeandriformis*?

HEINZ CLÉMENÇON • TRADUCTION: J.-J. ROTH

Le 16 juin 2018, en compagnie de mon épouse, j'ai emprunté un sentier étroit à travers une forêt mêlée de feuillus, au Nord de Lausanne. Mes yeux sont tombés sur deux «tubercules» irréguliers ressemblant à des cailloux siliceux (fig. 1). Leur présence dans une zone dominée par le calcaire, m'a semblé étrange; alors je les ai ramassés dans l'espoir de trouver là quelque chose d'intéressant du domaine mycologique.

Arrivés à la maison, j'ai coupé en deux le plus gros des «cailloux», qui s'est avéré être une truffe blanche (fig. 2). J'ai pensé à *Choeromyces maeandriformis* (également écrit *meandriformis*), la seule espèce présente dans l'ouvrage de Moser (Kleine Kryptogamenflora Band IIa, Ascomyceten; Fischer Verlag, Stuttgart 1963).

Puis, il a fallu examiner les spores au travers du microscope. Alors, j'ai eu la même surprise qu'a eue mon ami Peter Buser: «...au lieu de spores ornées d'épines obtuses, je n'ai observé que des spores verruqueuses» (SZP 2/2011). Par conséquent, ainsi que le pensait alors Peter Buser, j'avais devant moi *Choeromyces magnusii*. Comme je n'ai presque aucune littérature sur les truffes, j'ai demandé l'aide de mon ami et spécialiste expérimenté des Hypogés Hans Fluri. Il m'a envoyé des descriptions de *Choeromyces magnusii* qui ont confirmé mes soupçons. Selon la littérature, la fructification de cette espèce est caractéristique du début du printemps et de l'été, comme l'a signalé Peter Buser. Les critères pour différencier les deux espèces nous sont fournis par les spores

matures. Chez *C. magnusii*, elles sont densément verruqueuses, grenues, alors que chez *C. maeandriformis*, au contraire, les ornements sont remarquablement longs, formés de tiges cylindriques, en forme de doigts. Cependant, les fructifications doivent être mûres. Mes fructifications étaient encore immatures le 16 juin et les asques ne présentaient que des spores rondes, petites et encore lisses. J'ai laissé les champignons jusqu'au 20 juin, l'un au frigo, l'autre à température ambiante. C'est alors que j'ai pu observer des spores presque matures, mais toujours petites, avec des verrues denses (fig. 3). A ce moment-là, je pensais avoir devant moi *Choeromyces magnusii*. Mais les doutes subsistaient. Et si les verrues n'étaient que le stade initial de

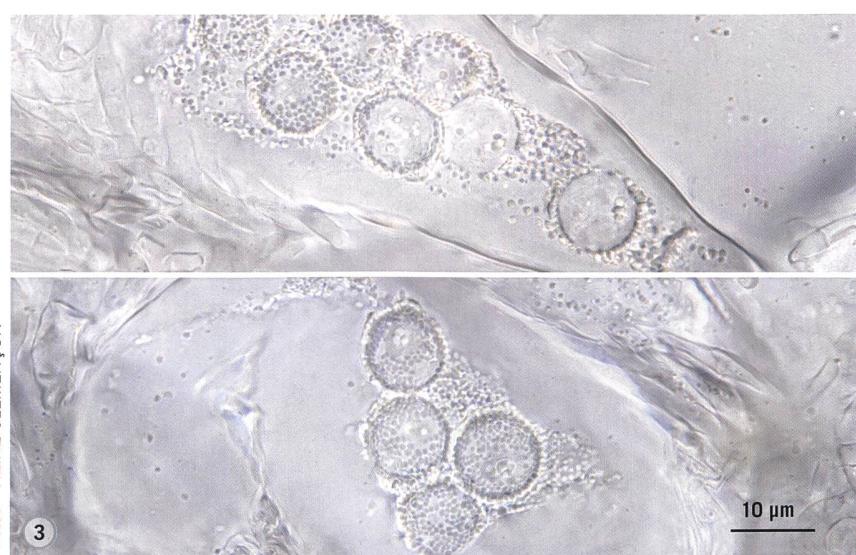


Abb. 3 Junge Sporen, die etwa $\frac{3}{4}$ ihrer Endgrösse erreicht haben. Mit zunehmendem Durchmesser der Sporen nimmt auch der Abstand zwischen den Wärzchen zu, so wie der Abstand zweier Flecken auf einem Kinderballon proportional zu dessen Durchmesser zunimmt, wenn er weiter aufgeblasen wird.

Fig. 3 Spores à peine mûres, atteignant les $\frac{3}{4}$ de leur taille finale. Selon que le diamètre des spores augmente, la distance entre les petites verrues augmente elle aussi, comme deux petites taches sur un ballon de baudruche proportionnellement à son diamètre, au fur et à mesure de son gonflement.

plus longs ornements en forme de tiges, comme pour *C. maeandriformis*? La maturation des spores dure plusieurs jours. Peut-être n'avais-je pas attendu assez longtemps... Mes doutes se sont trouvés renforcés par une publication d'Edouard Fischer (1897) qui présente un asque dessiné, avec à l'intérieur des spores matures et d'autres pas encore parvenu à maturité (fig. 4a, spore dessiné au plus bas). Pour lever mes doutes, j'ai mesuré les distances entre les ornements de *C. maeandriformis* et celles de *C. magnusii*, utilisant des images réalisées avec un microscope électronique à balayage (Moreno et al. 2012). J'ai comparé ces mesures avec celles de ma récolte:

	Distance moyenne	Valeurs limites
<i>Ch. maeandriformis</i> (N=24)	2,84 µm	2,0 – 3,7 µm
<i>Ch. magnusii</i> (N=25)	1,56 µm	1,0 – 2,1 µm
Ma découverte (N=29)	1,19 µm	0,8 – 1,6 µm

Considérant que «mes» spores n'atteignent que les $\frac{3}{4}$ de la taille finale (estimée d'après les dimensions indiquées dans la littérature), mes mesures sont proches de celles de *Choиromyces magnusii* ($1,19 \mu\text{m} \times 4/3 = 1,57 \mu\text{m}$), à condition que le nombre de verrues reste constant. La grande similarité entre les valeurs mesurées ($1,56 \mu\text{m}$) et la valeur estimée ($1,57 \mu\text{m}$) est bien sûr une coïncidence statistique, mais néanmoins significative.

La différence entre la distance moyenne des ornements de *C. maeandri-*

formis ($2,84 \mu\text{m}$) et celle de *C. magnusii* ($1,56 \mu\text{m}$) est affirmée. C'est pourquoi je pense que ma récolte doit être nommée *Choиromyces magnusii*.

Données de ma récolte

Deux fructifications sur le sol; bois des Gésiaux, Le Mont-sur-Lausanne, 539880/156300, 760 m, forêt mixte à feuilles caduques, parsemée de jeunes sapins. *Fagus*, *Acer*, *Corylus*, *Castanea*, *Abies*. Leg H. Cléménçon 16.6.2018, conservée au Musée Botanique Cantonal de Lausanne (LAU), collection HC 18/6.

polyédriques, asques non organisés: *Terfezia*.

Trappe & Castellano (Keys to the Genera of Truffles, Oregon State University 2007) différencient les deux genres selon les mêmes critères:

- a. Asci in an even to disorderly hymenial palisade (sometimes also embedded in tissue): *Choиromyces*
- b. Asci never in a distinct hymenial palisade, instead mostly randomly embedded in glebal tissue: *Terfezia*

Sur les exsiccata, les bandes sinuées apparaissent clairement sous la loupe (fig. 5); elles renvoient ce champignon au genre *Choиromyces*. Incidemment, la position taxonomique de ce champignon a été confirmée par Moreno, Alvarado & Manjón (2012), grâce à l'analyse moléculaire des séquences d'ADN. Donc, pas de *Terfezia*, malgré *Species Fungorum*.

Confusion possible avec *Choиromyces maeandriformis*?

Dans la base de données *Species Fungorum*, cette espèce est répertoriée sous le nom de *Terfezia magnusii*. Le Professeur Eduard Fischer de l'Université de Berne avait ainsi séparé les deux genres décrits dans la Kryptogamenflora de Rabenhorst (1897):

- a. Tissus générant les asques présentant des bandes sinuées, asques organisés en palissade: *Choиromyces* (voir fig. 4b).
- b. Tissus générant les asques, formé de cellules irrégulièrement sphériques à

Dans la banque de données Swiss Fungi de l'Institut fédéral de recherches WSL, une seule récolte de *Choиromyces magnusii* (la mienne) est signalée. En revanche, pour *Choиromyces maeandriformis* (= *C. venosus*), 48 récoltes le sont. Serait-il possible que parmi elles, se cachent quelques récoltes de *C. magnusii*? La récolte de Peter et la mienne le laissent penser.

Comme mentionné plus haut, Moser place dans le genre *Choиromyces* une seule espèce, *C. maeandriformis*, tout

Abb. 4 Eduard Fischer's Zeichnungen von 1897. 4a: Reife und fast reife Sporen in einem Ascus, *Choиromyces maeandriformis*. Bei der untersten Spore sind die Stäbchen noch so kurz, dass sie den Wärzchen des *Choиromyces magnusii* gleichen. 4b: Gewundene Bänder von Ascis (Ascus-Hymenien) im Fruchtkörper des *Choиromyces maeandriformis*. Die dunklen Geflechtspartien zwischen den Ascus-Hymenien entsprechen den dunklen mäanderartigen Bändern der Abbildung 5.

Eduard Fischer (1861–1939) war Professor der Mykologie an der Universität Bern und Direktor des Botanischen Gartens. Er widmete seine Forschung vor allem den Hypogäen und den Bauchpilzen, in erster Linie den vielen Stinkmorcheln, Gitterlingen und weiteren Gattungen der

Phallales in aller Welt, deren Entwicklungsmorphologie er in prachtvoll illustrierten Veröffentlichungen darstellte.

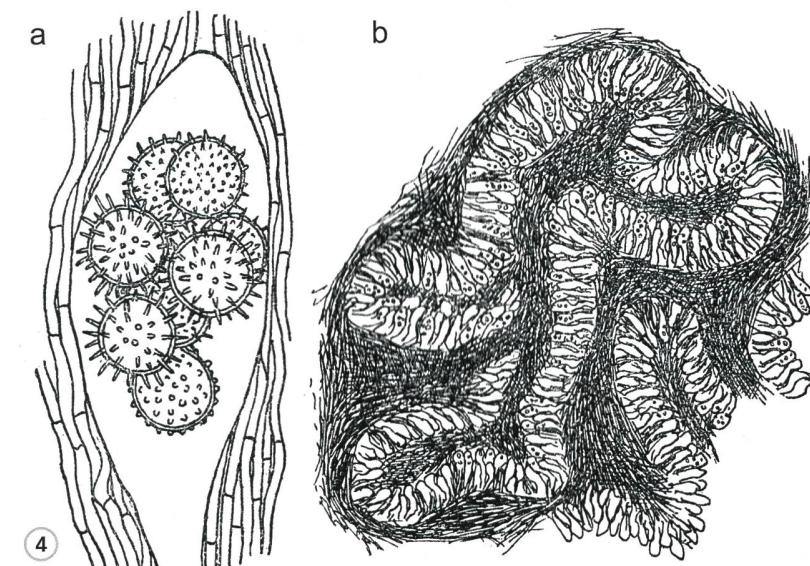


Fig. 4 Les dessins d'Eduard Fischer datant de 1897. 4a: Des spores matures et presque matures dans un asque de *Choиromyces maeandriformis*. Au niveau de la spore la plus en bas de l'illustration, les bâtonnets sont si courts qu'ils ressemblent aux petites verrues de *Choиromyces magnusii*. 4b: bandes sinuées contenant les asques (ascus hymenia) dans la fructification de *Choиromyces maeandriformis*. Les parties sombres entre les asques et l'hyménium correspondent aux bandes sinuées de l'illustration 5.

Eduard Fischer (1861-1939) était professeur de mycologie à l'Université de Berne et directeur du jardin botanique. Il a consacré ses recherches aux champignons hypogés et aux Gastéromycètes, principalement aux nombreux genres tels *Phallus*, *Clathrus* et autres Phallales dans le monde, dont il a présenté le développement morphologique dans des publications magnifiquement illustrées.

comme le font aussi Dennis (British Ascomycetes, Cramer Vaduz 1981), Dähncke (1200 champignons, AT Verlag Aarau 1993) et Ricken (Vademecum, Quelle et Meyer Leipzig 1920). Cette manière de voir aurait-elle pu conduire à ce que toutes les récoltes de *Choiromyces* aient été déterminées comme *C. maeandriformis*? C'était également l'avis de Gross (1977): «La détermination de *Choiromyces maeandriformis* ne pose aucun problème en Europe centrale. En Europe méridionale, il faut encore examiner plus attentivement les caractères des spores.» Peter Buser était plus attentif.

Historique

Déjà au XIX^e siècle, les Truffes ont retenues toutes les attentions. On a constaté rapidement qu'elles n'appartenaient pas toutes au genre *Tuber*. Ainsi, en 1831, le médecin et mycologue italien Carlo Vittadini proposa le genre *Choiromyces*, qui peut se traduire par «champignon porcin». En 1845, les frères Tulasne créèrent dans le genre *Choiromyces*, une section *Terfezia*, qui fut élevée plus tard par les mêmes frères, en 1851, dans le genre indépendant *Terfezia*. Cette appellation est probablement basée sur le mot «tirfas» employé par le peuple berbère qui désigne chez eux une truffe blanche présente dans le désert nord-africain. Le mot arabe «terfez» lui est aussi apparenté; en effet, il désigne la même truffe. (Yves Bresson: Dictionnaire étymolo-

gique des noms scientifiques de champignons. Ouvrage édité par Association mycologique d'Aix-en-Provence 1996).

Puis, dans les années 1880, Pepino Perra adressa au mycologue italien Oreste Mattirolo une truffe blanche d'origine sarde. Le mycologue la reconnut comme une espèce non encore décrite et la nomma *Terfezia magnusii*, publiée en 1887.

L'attribution de cette truffe blanche au genre *Terfezia*, ne plut pas au mycologue J. Paoletti, qui a placé, en 1889, ce champignon dans le genre *Choiromyces*, sous le nom *Chæromyces magnusii* Mattir.. Selon les règles actuelles de la nomenclature, ce champignon se nomme *Choiromyces magnusii* (Mattirolo 1887) Paoletti 1889 (il est possible de trouver parfois la citation erronée de l'auteur «(Mattir.) Saccardo», parce que Paoletti a publié sa contribution dans l'ouvrage de Saccardo, *Sylloge Fungorum*). *Choiromyces magnusii* peut être traduit par «le champignon porcin de Magnus». En réalité, le mycologue allemand Paul Wilhelm Magnus (fig. 6) n'a pas grandi

chose à voir avec ce champignon. Il ne l'avait ni décrit, ni envoyé à M. Mattirolo. Ce dernier voulait probablement honorer son contemporain; mais peut-être manque-t-il quelques informations.

Bibliographie | Literatur

BUSER P. 2011. Besondere Pilzfunde aus dem Jahr 2010 (*Choiromyces magnusii*). Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 89 (2): 63.

FISCHER E. 1897. Tuberaceae. In: Rabenhorsts Kryptogamen-Flora, Band 1, Abteilung 5: Pilze. Verlag E. Kummer, Leipzig.

GROSS G. 1977. Rund um die «Deutsche Weisse Trüffel», *Choiromyces maeandriformis* Vitt. Zeitschrift für Pilzkunde 43: 85–96.

MORENO G., ALVARADO P., MANJÓN J.L. 2012. Phylogenetic affiliation of *Choiromyces magnusii* and *C. venosus* Tuberaceae (Ascomycota) from Spain. Mycological Progress 11: 463–471.

PAOLETTI J. 1889. Tuberoideae. In: Saccardo P.A. (ed.) *Sylloge Fungorum omnium hucusque cognitorum* 8: 863–908. Padova, Italia.

[HTTPS://EN.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/TERFEZIACEAE](https://en.wikipedia.org/wiki/Terfeziaceae)

Abb. 6 Paul Wilhelm Magnus (1844–1914, Botaniker und Mykologe) hatte meines Wissens keinen direkten Anteil an der Geschichte des Namens *Choiromyces magnusii*.

Fig. 6 Paul Wilhelm Magnus (1844-1914, botaniste et mycologue) n'avait à ma connaissance aucun lien direct avec l'histoire du nom *Choiromyces magnusii*.



Abb. 5 Aufgeschnittener und getrockneter Fruchtkörper des *Choiromyces magnusii*. Die dunklen mäanderförmigen Bänder sind die Ascus-führenden Geflechtspartien. Die Ascí sitzen auf den Bändern, nicht in deren Innern. In der oberen Hälfte des Bildes sind die Bänder von einer dünnen Schicht sterilen Geflechtes überdeckt.

Fig. 5 Fragment séché de *Choiromyces magnusii*. Les bandes sombres et sinueuses sont des tissus générant les asques. Les asques sont implantés sur ces bandes, et non pas à l'intérieur d'elles. Dans la moitié supérieure de la photo, ces bandes sont recouvertes d'une fine couche stérile.

